

Kindergartenonkel" in der Puppenstube

Nur 133 Männer sind in Österreich Kindergartenpädagogen - Laut einem Forschungsprojekt ist das "weibliche Image" des Berufs Schuld daran

"Männer sind nicht für die Kindererziehung zuständig." Auch wenn innerhalb der Gesellschaft mittlerweile mit diesem Vorurteil aufgeräumt wurde und Konsens herrscht, dass nicht nur Mütter für das Wohl der Kinder zuständig sind - in öffentlichen Kinderbetreuungseinrichtungen schlägt sich die Auffassung von männlich und weiblich gleichwertiger Erziehungsarbeit noch nicht wieder. Männliche Kindergartenpädagogen und Erzieher zählen in Österreich zu einer seltenen Minderheit. Zwar gibt es 528 Männer, die in pädagogischen Betreuungseinrichtungen beschäftigt sind, dazu zählen aber auch Schulwart und Hausmeister. Insgesamt 133 Männer sind derzeit in österreichischen Kindergärten tätig. "Generell gilt: je kleiner die Kinder, desto geringer der Männeranteil", sagt Universitätsprofessor Josef Aigner von der Universität Innsbruck im Gespräch mit derStandard.at.

"Männliche Art" der Kinderbetreuung

Aigner und sein Team vom Institut für Erziehungswissenschaften begeben sich derzeit auf Ursachenforschung. In einem großangelegten Forschungsprojekt unter dem Titel "Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern" sollen bis 2010 die Ausbildungswege ebenso wie die persönlichen Erfahrungen von Kindergartenpädagogen erfasst werden. Interviews, Fragebögen und Focus-Gruppen sollen Aufschluss über Persönlichkeitsprofile von Kindergärtnern und die "männliche Art" der Kinderbetreuung geben.

Gehalt nur ein Faktor

Anhaltspunkte, warum es in Österreich so wenige Männer als Kindergartenpädagogen gibt, finden sich zur Genüge, bestätigt Projektleiter Josef Aigner. Nach wie vor würde die Arbeit im Kindergarten als "Mutterersatz" gesehen; die "weibliche Natur", die angeblich diesem Beruf innewohnt, ist für viele Männer Abschreckung genug. Viele fürchten auch ganz einfach die Reaktionen

des familiären Umfeldes. Dass das Gehalt ausschlaggebend ist, kann Universitätsprofessor Josef Aigner nicht bestätigen: "Die langläufige Meinung, dass es keine Männer in diesem Beruf gibt, weil er schlecht bezahlt wird, stimmt so sicher nicht. In skandinavischen Ländern, wo die Bezahlung auch nicht angemessen ist, gibt es vergleichsweise viele Männer in Kindergärten."

Österreich europaweit abgeschlagen

Im europäischen Vergleich steht Österreich, was den Anteil der Männer in dieser Berufssparte betrifft, gar nicht gut da. "Mit 0,8 Prozent männlichem Personal liegen wir auf den hinteren Plätzen", erzählt Aigner. Erste Rechercheergebnisse würden zeigen, dass Männer in Österreich das gleiche Qualifikationsniveau haben, öfter in privaten Einrichtungen aber weniger in Leitungspositionen zu finden sind. Der Anteil der Männer sei tendenziell fallend, während sich die Anzahl der Frauen seit 1980 fast verdoppelt habe. Rein statistisch gesehen würden neu geschaffene Stellen ausnahmslos mit Frauen besetzt. Dennoch seien eher Männer aus den jüngeren Altersklassen vertreten, insbesondere 15 bis 25-Jährige. Die Bundeshauptstadt Wien ist Vorreiter, was den Männeranteil anlangt. Hier haben rund ein Drittel der Männer, die in Kindertagesheimen arbeiten, ihren Arbeitsplatz.

Imagewandel vonnöten

Um zu begreifen, warum das Image des Berufsbilds bei Männern so schlecht ist, werden auch männliche Schulabgänger im Zuge des Forschungsprojektes zur Thematik befragt. Ein besonderer Augenmerk liegt auf der Biographie der Kindergartenpädagogen. Welche Erfahrungen hatten sie mit ihren männlichen und weiblichen Bezugspersonen? Wie sah die Erziehung aus? "Was man aus der bisherigen Forschung sagen kann, gab es entweder eine stark fördernde männliche Bezugsperson in der Kindheit, die den Antrieb und Grund darstellt, das selber auch an Kinder weitergeben zu wollen. Oder es liegt das genau Gegenteil vor. Manche ergreifen den Beruf, weil es keine fördernde männliche Bezugspersonen in der eigenen Kindheit gab", erklärt Aigner, der auch in der Vaterforschung tätig ist.

Geschlechtsspezifische Arbeit in Bildungseinrichtungen

Ziel der umfangreichen Studie ist es nicht nur, die persönliche Geschichte aller 133 Kindergärtner zu untersuchen, sondern auch Lösungsvorschläge, an die Politik weiterzugeben. "Es muss eine gewaltige Imageanstrengung geben, um die Männeranteile zu heben", sagt Projektleiter Aigner im Gespräch mit derStandard.at. "Geschlechtsspezifische Bubenarbeit in den Bildungseinrichtungen würde zum Beispiel die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass jemand den Beruf des Kindergärtners ohne Bedenken ergreift." (Teresa Eder/derStandard.at, 4. Oktober 2008)

Weitere Information:

[Forschungsprojekt "Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern"](#)

Aktuelle Stellenangebote finden Sie auf derStandard.at/Karriere

[Home](#)[Universität](#)[Fakultäten](#)[Forschung](#)[Studium](#)[Internationales](#)[iPoint](#)[– Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern](#)

elementar **Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern**

Das Forschungsprojekt

In den letzten Jahren wächst das Bewusstsein dafür, dass Männer für die Entwicklung von Kindern wichtig sind. Die Diskussion darüber beschränkt sich allerdings meist auf die Bedeutung der Väter für ihre Kinder. Werden Kinder in Betreuungseinrichtungen aufgenommen, haben sie es zumeist nur mit Frauen zu tun, denn hier sind Männer kaum zu finden. Der Anteil männlicher Kinderbetreuer liegt in den meisten europäischen Ländern unter fünf Prozent. In Österreich liegt er mit weniger als einem Prozent noch weit unter dem EU-Durchschnitt.

Zum Thema Männer in Kinderbetreuungseinrichtungen gibt es bislang nur wenig Literatur und kaum empirische Forschung. Am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck wird daher ein bundesweites Forschungsprojekt durchgeführt, das die Ausbildung und die Berufswege von Männern im Bereich der Elementarpädagogik in Österreich untersucht.

Im Rahmen des Forschungsbereichs Public Fathers – Männer in erzieherischen und sozialen Berufen erforscht eine Gruppe von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen Lebenswege, Motive und Erfahrungen von Männern in Kinderbetreuungseinrichtungen:



- Wie viele Männer sind in österreichischen Betreuungseinrichtungen tätig bzw. lassen sich als Betreuer bzw. Kindergartenpädagogen ausbilden – und was für Männer sind das?
- Wofür brauchen Kinder männliche Pädagogen? Gibt es eine spezifisch „männliche“ Art der pädagogischen Arbeit mit Kindern?
- Wie gehen Männer mit Widersprüchen und Konflikten zwischen der angeblich „typisch weiblichen“ Tätigkeit der Kinderbetreuung und ihrer männlichen Identität um?
- Was kann getan werden, um Männer zu qualifizieren und den Anteil männlicher Fachkräfte in der Betreuung, Erziehung und Bildung kleiner Kinder zu erhöhen?

Mit Fragebögen und qualitativen Interviews werden die Perspektiven von Schüler/innen vor der Berufswahlentscheidung, Schüler/innen in der Ausbildung sowie Fachkräften aus der pädagogischen Praxis in Kinderbetreuungseinrichtungen erhoben.

Die Studie versteht sich als eine der wenigen universitären Forschungsleistungen in Österreich zum bislang vernachlässigten Forschungsbereich Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung. Qualität in der frühkindlichen Erziehung und Betreuung hängt von gutem Personal und einer hohen Qualität der Ausbildung ab. Wie der OECD-Report Starting Strong II hervorgehoben hat, braucht es dazu Strategien zur Rekrutierung und zum Erhalt eines gut ausgebildeten, gemischt-geschlechtlichen (!) Personals (OECD 2006).

Die professionelle Zusammenarbeit von Männern und Frauen ist ein wichtiger Baustein der Qualitätsentwicklung von Kinderbetreuungseinrichtungen. Dazu leisten wir mit diesem Projekt einen Beitrag. Wenn Sie mehr wissen möchten oder uns bei der Projektarbeit unterstützen möchten:
Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Email: elementar-ezwi@uibk.ac.at

Web: <http://www.uibk.ac.at/ezwi/elementar>

Projektleitung

Univ. Prof. Dr.
Josef C.
Aigner



Mitarbeiter/innen

Dr. Tim
Rohrmann
Mag.
Bernhard Koch
Mag. Claudia
Schwaizer
Mag. Barbara
Strubreither

Projektberatung/ ergänzende Mitarbeit

Univ. Assist.
Dr. Anton
Perzy
Univ. Assist.
Dr. Gerald
Poscheschnik



Ausführliche Projektbeschreibung (111 KB)

Feedback geben

- Home
- Deutsch
- Das
- Forschungsprojekt
- MitarbeiterInnen
- Literatur
- Links
- Intern
- Kontakt